

Die Wiedereröffnung der kgl. Schloss- und Domkirche zu Merseburg am 7. Nov. 1886.

Die Stadt prangte im Festschmuck, namentlich waren die Häuser derjenigen Straßen, durch die der Kronprinz seinen Einzug nahm, auf das Prachtvollste mit Fahnen, Bannern und Laternen geschmückt. Am Gottesdienst und trunken über waren mächtige Ehrenpforten errichtet, überall sah man freudig erregte Gesichter, galt es doch, „unserm Fritz“ einen herrlichen Willkommen zu bereiten. Vom Bahnhof bis zum königlichen Schloß bildeten die Schüler und Schülerinnen sämtlicher Schulen, die Schützen, Krüger, Turner, Gesangsvereine, die Mannungen mit ihren Fahnen und Emblemen Spalier, dahinter eine unerschöpfliche Menschenmasse aus Stadt und Land. Um 9 Uhr ließ der Zug von Weimar kommend, im Bahnhofsgebäude ein. Der Kronprinz, in der Uniform seines kaiserlichen Dragoner-Regiments, mit seinem Gefolge, wurde von den Herren Regierungsrathen von Dietz, Landrath Wernisch und Bürgermeister Kleinfarth empfangen und durch den Bahnhofs, auf dessen Eingang sich ein Balustraden erhob, nach den außen harrenden Equipagen geleitet. Unter dem Schutze der Gloden und dem Jubel der Volksmenge bewegte sich der Zug, voran die Kaiserliche Kompanie von Weimar zu Pferde mit den Mannschaften im langsamen Tempo nach dem königlichen Schloß, wo Empfang der Behörden und der Offiziere stattfand. Auf dem Domhofs hatte die Merseburger Garnison Aufstellung genommen. Punkt 10 Uhr bewegte sich der Zug vom königlichen Schloß aus nach der Domkirche, vor deren Hauptportal die Geistlichkeit mit den heiligen Gefäßen herbeizog. Herr General-Inspektor D. Müller-Wagdeburg richtete einige Worte an den Kronprinzen, worauf unter Orgeltönen der Einzug in das Gotteshaus erfolgte. Auf Stühlen links vom Hochaltar nahmen Platz der Kronprinz, links von ihm die Herren Oberpräsident von Wolff und Regierungspräsident von Dietz, rechts die Herren General von Lumenthal und von Tappe, dahinter die Herren von Wobeser und Regierungspräsidenten etc.; gegenüber den Spitzen der Stadtbehörden, rechts und links vom Altar die Geistlichkeit, dahinter Mitglieder des Kirchenraths und der Gemeindevertretung. Nach dem gemeinsamen Gebet „Allein Gott in der Höh sei Ehr“ hielt Herr General-Inspektor D. Müller-Wagdeburg die Weiherede, der er als Text die Worte aus Offenbarung Johannes 21. „Und der auf dem Stuhle lag, sprach: siehe ich mache alles neu“ zu Grunde gelegt hatte. Am Schluß weichte er den Dom, die Kanzel, den Altar, den Taufstein, die heiligen Gefäße etc. in dem Namen des dreieinigigen Gottes und sprach ein Gebet, die wieder benutzte Kirche dem Schutze des Allmächtigen empfehlend. Der Chor des Domgymnasiums und des Domgesangsvereins trug unter Leitung des Herrn Domorganisten Schumann mit 100. Malen von Mendels-

sohn „Nuncket dem Herrn, alle Welt“ recht wirkungsvoll vor, worauf Herr Kantor Delius-Merseburg unter Mitwirkung des Domchors die Liturgie hielt, worin die Worte „aus dem 84. Psalm: Sie lieblich sind deine Wohnungen, Herr Zebaoth“ zu Grunde gelegt. Nach Beginn des alten Lutherischen „Eine feste Burg ist unser Gott“ besang Herr Konfirmanden-Lehrer, der erste Gesangschor am Dom, die Stempel und hielt die Festpredigt. Eingangs derselben gab er einen historischen Rückblick auf die Wandlungen der Kirche seit ihrer Erbauung bis auf den heutigen Tag, alle diejenigen preisend und denjenigen dankend, die mitgetheilt, haben, das Gotteshaus wieder so herrlich zu gestalten. Als Text seiner Predigt benutzte er die Worte aus 1. Petri 1, 25 „des Herren Wort bleibet in Ewigkeit“ und aus Hebräer 30, 21 „Dies ist der Weg, den wir beschreiten wollen.“ Nach dem Gesang „Sel hochgelobt in dieser Zeit“ hielt Herr Konfirmanden-Lehrer das Altargebet und ertheilte den Segen. Mit dem Gesänge „Nun danket alle Gott“ schloß die Feier. Die Gemeinde begab sich durch die Hofstapelle nach dem Schloßhofs, während der Kronprinz nebst Gefolge durch den Haupteingang die Kirche verließ, die Front der hier in Parade aufgestellten Schwadronen des Thüring. Jäger-Regiments Nr. 12 abrichtete und sodann die Parade über dieselben abnahm. Der hohe Herr besichtigte darauf nochmals den renovirten Dom. Die Renovierungsarbeiten, haben an drei Jahre Zeit in Anspruch genommen, dafür ist aber auch die Arbeit über Erwarren gut gelungen. Die Steinmetz-, Maurer-, Zimmer- u. Arbeiter sind von Merseburger Meistern, die Glaserarbeiten von einem Naumburger Meister, die Malerarbeiten von dem Maler Herrn Haase aus Berlin, die Erneuerung der Wächter- und Kaiserportraits von Herrn Maler Weinmeyer in München, die Glasmalereien in der kgl. Glasmalerei zu Charlottenburg gefertigt. Die alte Orgel mit ihren 84 Registern, die zweitgrößte in Deutschland, ist geblieben. Am Nachmittag fand bei dem Herrn Regierungspräsidenten von Dietz ein Diner von 32 Gedecken für Se. Kaiserl. Hoheit, dessen Gefolge, die Spitzen der Regierung, der Geistlichkeit etc. statt, bei dem der Kronprinz den Toast auf Se. Majestät den Kaiser ausbrachte. Das Trompetercorps des 12. Jäger-Regiments concertirte während dessen. Auch die Gesangsvereine Merseburgs trugen in Schloßhofs während des Diners mehrere treffliche Lieder vor, für welche Donation Se. Kaiserl. Hoheit den Offizieren den Dank aussprach. Die Abfahrt nach Berlin erfolgte mit dem Schnellzuge 5 Uhr 16 Min. Die Vereine etc. hatten wiederum in der Straßen Spalier gebildet und ließen nebst der Volksmenge dem scheidenden Kronprinzen ein herzliches Lebewohl zu. Se. Kaiserl. Hoheit verabschiedete sich auf dem Perron auf das herzlichste von den ihn bis dahin begleitenden Herren und verabschiedete bald wiederzukommen. Unter dem Hurrah der Menschenmenge setzte sich der Train in Bewegung. Auch auf Bahnhof Halle, woelbst der Zug einige Minuten

hielt, wurde der Kronprinz von der zahlreich versammelten Volksmenge auf das Eifrigste mit Hurrahrufen begrüßt.

Aus der Stadt und Umgebung.

Der Abdruck unserer Lokal-Nachrichten ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet. Der Theaterzettel über die Sonntags-Aufführung des Stückes „Donna Diana“ enthält, wie untern Vierz aufgeföhren ist, nicht die Angabe der Besetzung der Titelrolle durch Frau Julie Behre. Der gedachte, bewunderliche Umstand, welcher mehrfach zu Missverständnissen Veranlassung gegeben hat, beruht, wie wir hierdurch pflichtmäßig erklären, einzig und allein auf einem unrichtigbaren Versehen des Setzers. Das uns von der Direction überhandte Manuskript führt den Namen der Frau Julie Behre ausdrücklich auf. * [Universitätsnachricht.] Am 10. November Vormittags 11 1/2 Uhr wird Herr Ferdinand Wohlmann aus Hader behufs Erlangung der philosophischen Doktorwürde auf Grund einer Inaugural-Dissertation „Ein Beitrag zur Prüfung und Vervollkommnung der exakten Verduhmethode zur Lösung scheinbarer Pflanzen- und Bodenculturfragen“ öffentlich in der Aula der hiesigen Universität disputiren. Als Opponenten werden fungiren die Herren Assistenten am landwirtschaftlichen Institut Dr. Richard Hndorf und Georg Sieger. * Auf unserm Bahnhof hatte sich gestern Abend eine nach Tausenden zählende, Kopf an Kopf stehende Menschenmenge eingefunden, um Se. Kaiserl. Hoheit den Kronprinzen auf seiner Reise nach Merseburg nach Berlin zu sehen. Beim Einfahren des Schnellzuges in den Bahnhof zeigte sich Se. Kaiserl. Hoheit in der Uniform seines kaiserlichen Dragoner-Regiments am Fenster des Salonwagens, für die ihm dargebrachten Hurrahrufe freundlich durch Handwinken dankend. Die Menschenmenge stimmte das „Sei dir im Siegerkranz“ an, eine Ovation, die den hohen Herrn höchlich freute. Unter kräftigen Hurrahrufen setzte sich der Train, nach einem Aufenthalt von ca. 10 Minuten, in Bewegung. Als der Zug am „Witzleben“ vorüberfuhr, wurde dem allberehnten Thronfolger von der anwesenden Musikern, Schützenbrüder und Gästen ein kräftiges weithin erschallendes Gehr gebracht. * Se. K. Hoheit der Prinz Georg von Preußen nebst persönlicher Adjutanten Leutenants v. Gröben und Graf Kanitz war am Sonnabend Abend 6 Uhr mit dem Thüring. Schnellzuge unerwartet und in aller Stille hier eingetroffen und nahm im Hotel „Stadt-Samburg“ Wohnung. Schäter begab sich der hohe Herr zur Vorstellung in unser neues Stadt-Theater. Gestern Sonntag Vormittag 10-Uhr erfolgte per Equipage eine Umfahrt in unserer Stadt und Umgegend, wobei verschiedene Sehenswürdigkeiten in Augenschein genommen wur-

Kleine Mittheilungen.

In der Stille des Geizes. In Samburg wurde vor einiger Zeit der Kaiser die Mitteilung, daß ein Weinmännchen, der mit seiner beiden Schwestern in einem hiesigen Straßenthale wohnte, sich in den kümmerlichsten Verhältnissen befinde und überdies ebenso wie seine eine Schwester schwer krank dabeiberliege. Ein Weibchen, der in Folge dessen nach der bescheidenen Wohnung gebracht wurde, fand dort allerdings einen geraden Tod. Die beiden Schwestern, die eine in einem Stöcken und eine Anzahl Jahre theilte, die vor Schmutz stehende Wohnung mit den drei Weibchen, die angedeutet in der allerhöchsten Verarmtheit lebten, und von denen der Bruder schwer krank in einem Winkel am Tümpel lag. Er wurde trotz seines Wohlstandes ebenso wie die eine Schwester nach dem Schicksalshaupte gebracht, wo er unglücklich gestorben ist, während die andere Schwester an demselben untergebracht, und eine Reinigung und Desinfektion der Wohnung angeordnet wurde. Dabei fand man aber in der einzigen zerbrochenen Pfeifelle ca. 420 Mark tauchtes Geld und unter derselben mehrere Pfundwägen Staatsanleihen, die denen zuletzt noch an einem hiesigen Tagelöhner waren. Nachdem nunmehr die Wohnung wieder in einen bewohnbaren Zustand gebracht ist, haben die beiden Schwestern, denen man das Geld nach Abzug der entstandenen Kosten wieder einbücheln mußte, dieselbe wieder eingenommen, ihre Lebensweise aber nach allem, was man zu erwarten ist, in keiner Weise geändert, da sie noch dieser Tage Bekannten gegenüber anerkennen, daß sie eingenommen, ausreichen würden, um fünf Monate lang ihren Lebensunterhalt zu bestreiten. * [Entwicklungsarten.] Ein Mädchen kann nach sich kaum erwählen, wenn man die Wohnung eines Appartements bezieht, der G. Ulrich in Niederstraße zu dem Zwecke gebaut hat, um die Prof. Schwenninger, Hertel und Gehren bei ihren Entwurfungen zu unterstützen. Man stelle sich einen sehr breiten Herrn vor, der in einer Art Dreieckselte steht, und dazu vertheilt ist, unablässig eine Treppe zu ersteigen, ohne jemals Höhe zu kommen, da die Stufen unter seiner Last nachgeben. Dadurch fährt er nun zwar seine Treppe und wird sich selbst einige Hundert Schritte, die Weibchen wie jedoch nur eine halbe, wenn Herr Ulrich nicht außer für einen Erfolg des Besichtigens, auch für den höchsten Aufwuchs geleistet hätte. Durch des Entwerfers der Stufen bringt nämlich der unglückliche Bestmüher unter den Stufen angeordnete Holzbohlen in Schiefelage, welche die Außenluft anzuwehen und ihn ins Gesicht blasen. Man kann aber auch statt der gemeinen Luft, mit Waldbäumezweigen und Sauerkraut geschwängerte anzuwehen und sich dadurch mitten in der Gesellschaft die Unthun der Bergarbeit verfahren. Man sieht höher und niedriger zu sehen, je hoch man einen sehr heißen Berg nachkommen vermag. Glücklich Heil! * [Ein Liebesdrama.] Man schreibt uns aus Petersburg, 29. Oktober: „Ein sehr trauriges Unglück fand der Wiesbrommer wieder, der hiesigen deutschen Gesellschaft angehörenden Persönlichkeiten. Der Mann 20-jährige M. hatte seine schöne, reiche, tschechische Gattin, und schließlich M. erneuerte auch die Liebe, die Eltern der jungen Dame wiedererregt sich aber dieser Verbindung auf das Entschiedenste. Die jungen Leute beschloßen, gemeinsam zu fliehen. In der Wohnung des am kleinen Probst auf Wallis-Ostrow gelegenen Hauses, welches erstlich der junge M. zuerst seine Gattin und dann

sich selbst. Selbstverständlich mag der traurige Fall in ganz Petersburg, vor Allen in der hiesigen deutschen Colonie, den erschütterndsten Eindruck.

[Folgen der Zeit] ließ sich in Götting ein Beamter aus dem Reichthum der hiesigen, Gemeindegeldbesitzungsanstalten zentralbuchhaltungsregistraturminder!

Theater und Musik.

Plauder über die Opern- und Musik. * [Folgen der Zeit] ließ sich in Götting ein Beamter aus dem Reichthum der hiesigen, Gemeindegeldbesitzungsanstalten zentralbuchhaltungsregistraturminder!

Berliner Stimmungsbilder.

[Abdruck verboten.] Er ist gekommen, er ist nun da, zwar nicht in Sturm und Regen, still und verweget, sondern noch mit einem milden Abschiedsbläsechen des Herbstes und freundlich sich und behelbend, aber er ist erschienen, früher wie man gedachte, noch vor den ersten kalten wüthenden Schneeföhen, noch vor den ersten rauschenden Wälderlängen hat er seinen Einzug in Berlin gehalten, dieser Vorbote einer ganzen Armee, der so unglücklich und mittheilvoll auftritt und der doch so viel Arbeit und Unruhe, Placereien und Beschäftigungen, Ansprüche an Zeit und Worte, Eiferfische-

leiten und sogar Intriguen im Hintergrunde führt, der erste Wochentag der Saison. In die Räume des Kultusministeriums ist er eingezogen, dieser Erstin, und von hier aus werden sich nun in immer weiteren Kreisen seine Kollegen über die ganze Stadt verbreiten; ob viel Freude in ihrem Gesolge ist? Das ist eine kritische Frage! Aber ein geheimnißvolles, frohes Flüstern, soll sich jetzt in vielen Haushaltungen regen und zwar in den verschiedensten Ecken derselben, dort, wo die „amüßigen Dinge“ liegen, jene Gegenstände, die sich im Laufe eines Jahres gewöhnlich angeammelt, haben und die absolut unverwendbar sind, buntemunterte Schlammrollen, gebälgte Sophabezüge, mit getrockneten Blumen besetzte Kampenschuirme, Photographierahmen mit Silberlein, „geruchlos“ Alchbeder, Dintenwässer und Schreibmappen und dergleichen mehr. All diese äußerst praktischen Sachen werden jetzt an das Tageslicht gezogen, ein wenig „angefrischt“ und mit einem freundlichen Schreiben an die Vorsteherinnen und Vorsteher der Wohlthätigkeits-Bazare geschickt, um entweder von lebenswürdig lächelnden jungen Damen (und sie können auf den Bazaren wirklich sehr lebenswürdig sein, diese Damen, zu Allen, welche bei ihnen kaufen) auf sauber gebetteten Tischen angepriesen, oder als Gewinne in den begleitenden Lotterien verwendet zu werden. Na, die Freude der Käufer und Gewinner! Und zu einer der Kategorien gehört gewißlich binnen Monatsfrist immer der Fünftel von denen, die über die letzten vier Steuerjahre eingeschätzt sind, denn man kann ihnen nicht entgehen, unmöglich, den Willens und Loosen, und man erzählt hier von einer der wohlthätigen Bazare-Damen das Geschichtchen, daß sie, als ihr Bruder nach dreijähriger Abwesenheit zurückkehrte, zunächst die Frage an ihn richtete: „Sag, Herr, hast Du auch schon ein Loos für die Lotterie zur Errichtung einer Pflegen-Anstalt für nevenkranke Dreipfeiler?“ — „Nur ein lieber Kollege von mir entsetzt selbst den hartnäckigsten Attacken, er hat ein gutes Rezept und wendet es bei allen den Damen an, die mit störender Stimme ihn anfragen: „Bester Herr Doktor, Sie kommen doch in unserer Bazare, Sie nehmen doch gewiß ein Loos, ich habe zufällig eins bei mir“, indem er stets sehr freundlich antwortet: „Meine Schädliche, hören Sie schnell ein ganz kleines Geschichtchen. Ich bekam einmal ein Sophakissen gelehnt, ein geschmackloses, dazu insam hartes Ding; ich zeige es gar nicht eifer meiner Bazare, sondern, da ich gerade am eine Bekannte zu einem Bazare gebeten worden war, gebe es dortbin; natürlich muß ich auch gleich ein paar Loos nehmen. Was Gewinne ich? das Wissen! — Witzig, werie ich ein Ende, sehe es denn auch nicht wieder, bis mich — gerade

den. Se. Maj. Hoheit der Prinz verließ unsere Stadt mit dem Zuge, der den Kronprinzen von Meiningen nach Berlin führte.

In dem heute Vormittag 10 Uhr in der Reichshalle angehaltenen Termine zur Verhandlung des vorerwähnten Bergeschens, jetzt der Stadt Halle gehörenden, von dem Gläubigeren Thore am Hülberger Wege gelegenen Garzens auf die 6 Jahre vom 1. October d. Js. bis ultimo September 1892 hat der Pöndelsmann Gottlieb Graf Meyyer vor hier das Meistgebot mit 225 Mk. abgegeben. Die Ertheilung des Zuschlags ist bedingungsgemäß vorbehalten.

Wir feiern für künftige Interessen. Das auf den Monat November e. fallende 10jährige Stiftungsfest soll am 29. oder 30. November im Etablissement Prinz Carl solenn durch ein Kostümfest gefeiert werden, dessen Kosten auf ca. 1100 Mark veranschlagt sind. Dargestellt werden die Huldigung des großen Kurfürsten, wie solche im Jahre 1681 stattfand. Der Kostümzug umfasst 170 Personen, incl. 40 Sänger und 20 Solfadoren. Die nächsten 150 Kostüme werden aus Leipzig bezogen und der Hauptkostenanteil aus der Kasse bestritten. Nach einem Anzuge durch die entsprechend decorirten Saalräume findet die Huldigung in der Weise, wie sie sich den geschichtlichen Ueberlieferungen nach vollzogen, statt. Der Beschluß bilden. Einen aus dem Volksleben, Straßen und Märkten etc. Eine Ballschlichte bildet den Abschluß der Stiftungsfest. Durch Geselken werden die Vereinsmitglieder zur Theilnahme angefordert werden und hat jedes Mitglied für eine Person 75 Pf. für jedes Familienmitglied 50 Pf. und für jedes eingeführte Nichtvereinsmitglied 1 Mk. zu zahlen.

Das zweite Jahresfest des Laurentiner Jünglingsvereins ist programmäßig verlaufen. Die Deputationen auswärtiger Jünglingsvereine wurden auf dem Bahnhof empfangen und nach dem Vereinshause geleitet, woselbst deren freie Bewirthung erfolgte. Der Abends 5 Uhr in der Neumarktische abgehaltene Gottesdienst war zahlreich besucht. Herr Diatoms Cde aus Suhl, selber hier als Mitsprecher an St. Laurentius thätig, hielt die Festpredigt. Die Abends 8 Uhr im Saale des „Concertsaales“ beginnende Nachfeier gestaltete sich so recht zu einer Familienfeier; Gesang, Musik, deklamatorische Vorträge wechselten mit Ansprachen mit einander ab und erfüllten die Feststimmung um ein Uebliches. Die auswärtigen Gäste weilen zum großen Theil heute noch in unserer Stadt, um deren Schenkswürdigkeiten in Augenschein zu nehmen.

Die Ditschranen- und Sterbe-Kasse der Tischler und Stuhlmacher hielt am Sonntag Abend im Restaurant „Hohem“ unter Vorsitz des Herrn J. Andog eine Generalversammlung ab. An Stelle der ausbleibenden Vorstandmitglieder Schred und Uhl seitens der Arbeitnehmer und Tischlermeister Schumann seitens der Arbeitgeber wurden gewählt die Herren Heinicke und Hadenberger seitens der Arbeitnehmer. Die Wahl des dritten Vorstandmitgliedes konnte nicht stattfinden, da nur ein

Arbeitsgeber erschienen war. In Revision wurden gewählt die Herren Nischen, Bergah und Herrmann. Zum Kassenschaten wurde Herr Schred wiedergewählt. Der Vorsitzende gab der Versammlung bekannt, daß dem jetzigen Kassenschaten Rechnungsführer, gelübt und an dessen Stelle Herr Tischlermeister Schumann angesetzt sei, die Uebergabe der Geschäfte erfolgt jedoch erst im Januar n. J. Da die Verhältnisse der Kasse jetzt andere sind als vorher, so ist von der Stellung einer Kautions seitens des Kassenschaters Abstand genommen worden. Dem Kassenschaten wurde für Konsultation im Hause freiwillig eine Honorarverhöhung bewilligt. In der am 11. December e. stattfindenden außerordentlichen General-Versammlung wird der eingebrachte Antrag, die Sarezzzeit nach § 13 Absatz II des Klassenstatuts zu befestigen, diskutiert werden.

Der Ortsverein der Lithographen, Steinbruder, Maler, Coloristen und beihilfigen Berufsleute am Sonntag Abend im „Neuen Theater“ sein VI. Stiftungsfest unter gleichzeitiger Feier des dritten Stiftungsfestes der Gewerbetreibenden-Vereins. Deputationen auswärtiger Gewerbetreibenden nahmen an der Feier theil. Ein Ball beschloß die schöne Festlichkeit, in der nur ein Geist, der Geist der Zusammengehörigkeit und Kameradschaft herrschte.

Der Fachverein der Tischler nahm in seiner am Sonntag Abend abgehaltenen Versammlung zunächst den Vortrag des Herrn Tischlermeister Grothe über: „Die Farbenanwendung in der Möbel-Industrie“, entgegen, welcher zu einer Diskussion Veranlassung gab. Hierauf erfolgte Rechnungslegung.

Der Landwirtschaftliche Centralverein der Provinz Sachsen, Thüringen und Anhalt hielt in den Tagen vom 5.—8. Januar 1887 hier in „Stadt Hamburg“ seine Generalversammlung ab.

Der Verein ehemaliger Artillerie beschloß in seiner am Sonntag Abend im „Waldthal“ abgehaltenen Monatsversammlung, nach Erledigung des Geschäftlichen, auch dieses Jahr eine Weihnachtsgesellschaft für die Kinder der Mitglieder zu veranstalten.

[Stiftungsfest]. In solenner Weise feierte am Sonntag Abend der Turnverein „Mrania“ sein diesjähriges Stiftungsfest im „Foyer“, wozu verschiedene Fremde Turnvereine geladen und erschienen waren. Am folgenden Morgen wurde ein gemeinschaftlicher Spaziergang nach dem Sankthaus unternommen.

Meisterjubiläum. Der Bädermeister Hürdichen hieselbst feierte gestern im Kreise zahlreicher Kollegen und Freunde das Fest seines 37jährigen Meisterjubiläums. Die hübsche Jagd-Jamung überbrachte demselben neben wohlwollen Aufmerksamkeiten durch eine Deputation ihre Gratulation.

Necht verlockend klingt eine Anknüpfung am schwarzen Brett in der königl. chirurgischen Klinik hieselbst, wonach von einem der ersten Bremer Handelsbäuer für deren Plantagen in Sumatra ein Arzt unter außerordentlich günstigen Bedingungen gesucht wird. Neben vollständigem freiem Hause, Pferd, Wagen und Kutscher, freier

Haus- und Rückfahrt wird ein Monatsgehalt von 1050 Mark garantiert. Engagement zunächst auf drei Jahre. Hospital am Plage. Erforderlich sind Kenntnisse und Geschick in der Chirurgie. Näheres ertheilt Herr Geh. Med. Rath Dr. v. Wolkmann. Es dürfte sich wohl bald ein geeigneter Bewerber unter der Zahl der jüngeren chirurgischen Aerzte finden.

Concert. Wie wir erlauben tritt in dem am 15. ds. Mts. stattfindenden Concerte des Violin-Virtuosen Marcel Verweg in seiner Abänderung ein, als an Stelle des Fräulein Elie Berger die Concertfängerin Frau Dr. Maria Friedrich aus Moskau die Geigenpartie übernehmen wird. Ueber den Geigenkünstler Marcel Verweg schreibt der „Darmstädter Tagliche Anzeiger“: „Im zweiten Theile des Concerts der großherzoglichen Hofkapelle fanden die von eminenter Technik Zeugnis ablegenden brillanten Leistungen des Violinvirtuosen Marcel Verweg aus Paris, der das I. Concert von Paganini und „Ungarische Hahnböbe“ von Singer vortrug, ganz außerordentlichen Beifall.“

Sargate. Der Geigerist par excellence wird auf seiner großen Tournee durch Deutschland unsere Stadt berühren und hier ein Concert veranstalten. Eine der besten jungen Pianistinnen, Frau Bertha Marx aus Paris, wird in dem Concert mitwirken. Dasselbe findet am 24. Nov. im Saale des „Prinz Carl“ statt.

An dem von uns h. J. ausführlich mitgetheilten Prozesse, den der frühere Stadtgärtner Hartmann gegen den Magistrat der Stadt Halle wegen Verwahrung des Gehaltes e. angezettelt hatte, hat auch das kgl. Oberlandesgericht Naumburg das abweichende Urtheil des hiesigen königl. Landgerichts jetzt bekräftigt.

Am Sonntag Nachmittag fand auf dem neuen Friedhofe zu Giebichenstein das Begräbniß des nach längerem Leben in seinem Hause auf Schmelzerhöhe in Giebichenstein verstorbenen Seminaroberlehrers a. D. Schriftstellers Fr. Eduard Keller statt. Nach dem Gelange des Liebes „Wachst du meine Liebe“ seitens des hiesigen Stadtgeschors, hielt Herr Superintendent D. Urtel die Trauerrede, in derselben des rastlosen, gemeinnütigen Wirkens des Feingeborgenen gedenkend. Der Singsang sang in Anknüpfung hieran „Christus, der ist mein Leben“. Unter dem Gelange des Liebes „Jesus, meine Zuversicht“ wurde der Sarg nach der abgelegenen Gruft getragen, an der der genaute Geistliche ein Gebet sprach und den Segen ertheilte. Mit dem Gelange des Liebes „Es ist bestimmt in Gottes Rath“ schloß die einfache aber würdige Trauerfeier. Wöge der verdiente Schulmann, der im Leben so selbstlos für die Verbesserung eingetreten, in Frieden ruhen. Keller ist am 17. November 1824 in Halle geboren und besuchte die Franckeschen Stiftungen. Nach Absolvierung des Seminars in Halberstadt, erhielt er eine Anstellung in den Franckeschen Stiftungen als Lehrer. Mit seiner Verlegung an das Seminar zu Delitzsch begann er seine schriftstellerische Thätigkeit auf dem Gebiete der Geschichte und Geographie, durch die er sich ein bleibendes Denkmal gesetzt hat. In Folge eines Augenleidens gab Keller seine Schultätigkeit

über ein Jahr — meine Tochter mit dem Schenkel von Kissen am Weihnachtsfeste übernahm, sie hatte es gekauft, gekauft auf einem Wohlthätigkeits-Bazar, dem es meine Frau gewidmet hatte. Ich schenkte das Ding, welches noch dazu — die ominösen Worte „Auge-sant!“ trägt, jedoch meiner Fortesenten, es sind sonst ganz achtbare Leute, die aber in unserem Hause wohnte eine Bekanntschaft, die dort in Wohlthätigkeit macht, — es ist ja nun bald ein Jahr, wieder her, daß ich mich von dem Kissen getrennt, und meine Gnadigkeit, ich bin auf ein Wiedersehen durchaus nicht gespannt. — Das Rezept nicht falsch, ich habe es selbst bereits mit Erfolg probirt! Während ich die vorstehenden Zeilen niederschrieb, klingelte es. Zeitungen und Postkassen werden gebracht, die ersten werden schnell durchgesehen, „Kaulbars noch immer in Bulgarien“, „England's Beherrschungen um Egypten“, „Mordverdict auf der Landsberger Chaussee“, „Wiederum ein Unglücksfall durch einen Revolver“, „Unbeachtliches Kind überfahren“, alles meist bekannte Schlagworte. Auch über den Interentenheil fliegt der Blick und hafter auf einer klein gedruckten, unheimbaren Annonce, aus deren eng zusammengepreßten Zeilen Vieles, Vieles spricht; sie lautet: „Für drei Mark monatlich ertheilt eine verwaiste Predigerstochter in reiferen Jahren sowohl Erwünschten als Kindern gediegenen Privatunterricht und gewissenhafte Nachhilfenstunden. Beste Referenzen. Näheres Moritzstraße, Hof III Treppen.“ — Drei Mark monatlich! Armes verwaistes Weisen, keine Anzeige spricht von einem wahrlich nicht beneidenswerthen Geschick, von sorgenvollen Nächten, von arbeitsreichen Tagen, ganz zu schweigen von dem Verdruß und Mergel. Und für drei Mark monatlich! — Unter den Kreuzbändern, die mit den Postkassen gekommen, befindet sich ein dünnes Heftchen, acht Seiten nur umfassend, auf schlechtem Papier gedruckt, es ist der „107. Jahresbericht der Deutschen Gesellschaft zur Verbesserung verhörmter Armen Berlins“ mit freiem Brennmaterial, betreffend die Wirksamkeit während des Winters 1885/86.“ Ein sehr reiches Büchelchen, nach vielen Seiten hin! Der letzte Winter war besonntlich lang und streng, der Verein mußte außerordentliche Vertheilungen an Kohlen und Holz vornehmen, er konnte es nur in Folge der reichen Spenden des Kaisers und der Kaiserin, die doppelt gegeben, und der Hilfe der Staatsregierung, die zweitausend Centner Steinkohlen kostenfrei überwies. Ueber dreitausend Familien wurden im vergangenen Winter von dem Verein mit freier Heizung versehen! Dem Kassensbericht folgt ein Nachweis der Spenden. Die Beiträge von Seiten des

Herrscherhauses, von Anstalten und Gesellschaften, ferner aus milden Stiftungen belaufen sich auf ca. 2300 Mark. Durch Sammlungen aber wurden in der großen Willionsstadt Berlin für einen derartig wohlthätigen Verein — 5500 Mark aufgebracht. Von einem Wohlthätigkeitsverein, von einer Lotterie ist leider kein Wort zu lesen! — Unter den Bericht habe ich ein gleichzeitig angekommener Bericht geschoben, sehr modernes Papier, sein parumirt, zierliche Schrift, hübsches Monogramm. Meine Meinung ging in Erfüllung, „Spöchgehetz her!“ — Parbon, Ihre Zeit in Anspruch nehmen — Verbindung mit der Presse — keine Notiz über unseren vorgang vorbereiteten „Wohlthätigkeits-Bazar“ — Eröffnung demächtigt, mit Concert — Beitrag für das Thier-Hilf. — Bechten uns doch auch — Ihre ergebene Kommerzierunghin „Habelle Müller.“ Necht nachdenklich war ich den Brief in den Papierkorb, packte den obigen Bericht ein, strich blau die Stelle unter den alphasbetisch angeführten Spenden an, wo der Name der Beschägerin des Thier-Hilfs steht und wies den Streifenband mit ihrer Adresse. Ich glaube, die Frau Kommerzierunghin wird einige Stunden darüber nachsinnen, welcher Scherz wohl dahinter steckt, und dann abschließend den Bericht bei Seite legen. Derselbe Post brachte noch ein Circular, welches die Aufforderung enthielt, einem neuen Verein beizutreten und zwar der „Ar-Berliner.“ — Gernwahr eine hübsche Idee! In Berlin ein Verein von Berlinern, ein Verein, der es sich zur Aufgabe gestellt, das rechte rechte Berlinthum zu pflegen, weniger wohl das „ist“ und „mir“ und „der“ und „och“, als die Erinnerung an frühere Berliner Sitten, Gebräuche, Einrichtungen und dergleichen. Der Verein erinnert mich an eine ähnlich ersetzte Anstalt. Ein nach Berlin kommandirter Offizier schickte seinen Ansuchen zu einer Beurlaubung fort, derselbe hielt sehr lange fort und entschuldigend sich damit damit, daß er einen Landsmann getroffen und mit diesem ein Glas Bier getrunken hätte. Woher sind Sie denn?“ — Aus Berlin, Herr Lieutenant!“ — Es beharrt gar keiner Frage, daß das eigentlich Berlinthum mit jedem Jahre mehr zurückweicht, so daß nun ein Schaden ist, glaube mir kaum, denn Berlin will doch eben eine Weltstadt sein und keine Stadt der Berliner. Aber es ist mit wärmem Dank auszuweisen, daß von Seiten des Magistrats, der Presse, Privater und vor Allem des Buchhandels sehr Vieles geschieht, um das Bild des früheren, des bisherigen Berlin zu fixiren! Da ist dieser Tage ein Werk veröffentlicht worden, welches von den eigenartigen und amüsantesten der Berliner Literatur zählt und durch welches sich die räthselhaft bekann-

ten Verleger, Herren Wittcher & Köstel ein großes Verdienst erworben haben. Berliner Humor vor 50 Jahren“ lautet der Titel und die elegante Mappe umfaßt eine größere Anzahl Tafeln mit vorläufigen Abbildungen, welche wunderbar getreu den Originalen nachgezeichnet wurden. Letztere stammen von dem 1835 verstorbenen W. Dörbeck, der mit seltener Begabung und mit edlem Humor die Berliner typischen Figuren wiedergegeben hat. Sie sind gewissermaßen eine gemalte Chronik des Berlinerhumors der vorwärtsgehenden Zeit. Da ergründen sie nun vor uns, jene ergebenden Gestalten, des Berliner Stadtgelebens, auf welche sich all diejenigen bestimmen können, deren Jugend in die Periode vor der Umgestaltung Preussens und Deutschlands fiel, sie erkennen mit den behaglichen, oft sehr schlagfertigen Witz, welche die heutige politischen Geisteskräfte erleben. Da steht er vor uns, der wohlhabendere Schicksalsmeister, zu welchem die Dame mit der Krinoline spricht: „Aber lieber Mann, die große Knochen-Beilage“, aber lieber Mann, die große Knochen-Beilage“, aber antwortet recht freundlich, Madamchen, Beilage muß sein, wenn erst die Döner werden in Privatvertheilung, denn freigen Sie lauter Fleisch, so lange aber müssen wir die Knochen und besahen!“ Da sind die Korinther, wahre Magdalen, von der die eine der anderen zuzieht: „Gerichten, mach mir nicht stichlich, daß sich mich meine Fühler mit Deine Backzähne familiar machen“, dann die Dame, welche in einem Räuber-Roman liest und das schreiende Kind aus ihrem Schooß anfährt: „Halt's Maul, Schende, Rath's Böbhe, und warte bis Rinaldo dot is!“, auch die Strahlenjungen fehlen nicht: „Sunge, mach hoch! Du denn mein' klener Bruder, ich wer' et gleich mein' Vater sagen.“ — „Dummer Junge, Du hast ja far ten Vater.“ — „Schafstopp, mehr wie Du!“ — „Dann ist noch der Holzbauer zu erwännen, der entriest zu der die Rechnung, verlangenden Frau sagt: „Frau Schein Scheitären, die Holzbauer brauchen keine Rechnung, (auf sein Handwerkszeug zeigend) da steht uns Schreibzeug, und uns Rechnung weisen wir auszuweisen, drei Fraumen ein Hanten gemacht: 5 Zehner 15 Groschen, zwei Fraumen jeacht und in u. Keller geschmissen: 1 Zehner, macht 6 Zehner 15 Groschen.“ — „Doch genug hiervon, das Werk wird Allen, welche nur ein wenig Sinn für das Berlinthum haben, viele frohe Stunden bereiten.“

**Eisenbahn-Direktions-Bezirk
Gefurt.**

An den **Samstagen**, den 7., 14., 21. und 28. **November** d. J. S. kommt bei jeder zweifachen Ein- und Ausfahrt ein Zug mit II. und III. Wagenklasse **Galle-Annabundorf** und zurück zur Beförderung.

Galle	Abf. 11 ¹⁵ Abds.
Annabundorf	Anf. 11 ²⁵ Abds.
Annabundorf	Abf. 11 ⁴⁰ Abds.
Galle	Anf. 11 ⁵² Abds.

Wöchentliche Retour-Billete und Sonntag-Billete sind gültig.
Gefurt, den 30. Oktober 1886.

Königliche Eisenbahn-Direktion.
Ein wenig gebrauchter **Fahrrad** steht zu verkaufen
Beckestraße 22.

200000 Mk.
Hypothek-Capital ist per sofort und 1. Januar 1887 zu 4 1/2% und 4 1/2% Zinsen auf nur **seine I. Hypotheken** auszuliehen durch **den geschäftlichen Schroeder's Central-Bureau, Brüderstraße 10.**

Capitalgefuhr pro 1. Jan. 1887: 75-80000 Mk. als 1. Hypothek zu 4 1/2%, 18000 Mk. als 2. Hypothek (Alter) zu 4 1/2%, 10000 Mk. desgl. zu 5% (Cession). **Unterhändler verbeten! Selbstdarleher wollen ihre Offerten sub T. b. 51513 bei Rudolf Mosse, Brüderstraße 6 einreichen.**

Tüchtige Maurer gesucht.
Forststraße 40. **W. Kramer.**
Ein älteres erfahrenes **Mädchen**, welches auch waschen kann, findet **sofort Stellung.**
Auguststraße 18. **II. links.**

Ein mit gut. Zeugnissen versehenen **Kellner** kann zum 21. resp. 28. d. M. Stellung auf Rechnung erhalten. Gefällige Offerten sind unter **C. M. 33** in der Exped. d. Blattes niederzuliegen.

Zur Wirtschaftsführung
für zwei alte, kräftliche Leute (peni. Diener) wird eine alleinlebende, durchaus zuverlässige Person von 40 bis 50 Jahren, welche sich allen vorkommenden häuslichen Arbeiten unterzieht, zum möglichst baldigen Eintritt gesucht. Offerten unter **A. Z.** nimmt die Expedition dieses Blattes entgegen.

Ein Laden
Nr. **Steinstraße 1** ist per 1. Januar 1887 zu vermieten.
Will. Schubert.

Fremdl. Wohnung,
3 Zimmer, Küche u. Zubehör **sofort od. 1. Jan.** zu vermieten
Krausenstraße 16, II. l.

Fremdliche Wohnung zu vermieten.
Giebichenstein, Auguststr. 17, I.
Zu vermieten eine kleinere Wohnung für ein. Damen zum 1. Januar. Langstr. 25.
Eine fröhl. Wohnung zu verm. auf Wunsch mit Baden Giebichenstein, Adolfsstr. 16.

Veröffentlichung!
Mein vor Kurzem verendetes Pferd **enküpfelte mir die Sächsische Versicherungs-Vant zu Dresden** in der **albekanntesten** wulanten Weise und **unterlasse** auch ich nicht, dies zur **Empfehlung** obiger Gesellschaft zu **veröffentlichen.**
Giebichenstein, den 4. Nov. 1886.

Hermann Rein,
Nahrungsproduktenhändler.

**Bitte für den
Neumärkter Kirchbau.**

Um Mißverständnisse zu vermeiden, theilen wir unseren lieben Freunden mit, daß der **Frauen-Verein** der Neumärkter-Gemeinde in diesem Jahre nicht, wie sonst alljährlich einen Verkauf für die Mission, sondern für die neu zu erbauende Kirche veranstaltet. **Wils' Gott**, wird derselbe den 26. und 27. November und zwar in dem gütig bewilligten Lokal des Herrn Keller (Gals David) stattfinden. Wir bitten alle, die unsere Sache gern fördern wollen, um freundlichen **Zuspruch.**
Pastor D. Hoffmann.

Das allgemeine Urtheil ist die zuverlässigste Bürgschaft für den Werth und die Güte einer Sache.

**Philipp Greve-Stirnberg's
Magenbitter „Alter Schwede“**

wurde unter 12. März 1859 concessionirt und auf den Industrie-Anstellungen zu London 1862, zu Dublin 1865, zu Paris 1867, zu Wien 1873, zu Bremen 1874, zu Amsterdam 1883, zu Boston 1883, zu London 1884 und zu Antwerpen 1885 prämiirt.

Derselbe ist das vorzüglichste Genussmittel zur Förderung der Verdauung und ist ächt und unverfälscht zu haben: in Halle bei **Julius Bethge**, Leipzigerstrasse, **B. Falcke**, Leipzigerstrasse, **Ferd. Hille**, Geiststrasse, **Paul Jahn**, Leipzigerstrasse, **Aug. Lauffer**, Leipzigerstrasse, **J. R. Strässner**, Bernburgerstrasse, **G. W. Thieme**, Leipzigerstrasse.

Bei dem lebhaften und sich stets mehrenden Absatz, dessen sich unser **Alter Schwede** erfreut, können wir nicht umhin, unsere verehrten Consumenten noch besonders darauf aufmerksam zu machen, dass es noch immer Geschäfte giebt, die es nicht für Betrug halten, sich unsere Originalflaschen zu beschaffen, und daraus dem Publikum ganz gewöhnliche Bitterbranntweinfabrikate, welchen ohne jedes Recht der Name **Alter Schwede** beigelegt, als unser ächtes Fabrikat zu verkaufen.

Philipp Greve-Stirnberg in Bonn,
alleinige Fabrik des ächten Magenbitters „Alter Schwede“.

Unsere Flasche ist als Schutzmarke eingetragten.

Scharre's Restaurant
(Wiener Bierhalle)
Kleinschmieden 1
Neu eröffnet!

**Zur Generalversammlung der
Ortskrankenkasse der Brauer u. Müller
am 14. November cr. Nachm. 5 Uhr**
im Restaurant „Barbarossa“ werden sämtliche Mitglieder hierdurch eingeladen.

- Tagesordnung:**
1. Ergänzungswahl eines Vorstandsmitgliedes, aus der Reihe der Arbeitgeber, an Stelle des verstorbenen Herrn Direktor Eiertkraut.
 2. Neuwahl für die auscheidenden Vorstandsmitglieder.
 3. Antrag auf Erhöhung der Kassenbeiträge.
 4. Mittheilungen.
- Das Erscheinen der Herren Arbeitgeber wird dringend gewünscht.
Galle a. S. Der Vorstand.

**Der Frauen-Verein zur Armen- und
Krankenpflege**

bietet auch in diesem Jahre am Gaben der Liebe zum Weihnachtsfest für die Kinder feiner Anstalten auf dem Martinsberg. Von diesen wird die Kinderbewahranstalt von 134 Knaben und Mädchen im Alter von 2 bis 6 Jahren besucht, und es werden in der Strichschule 30 Mädchen und in der Fortbildungsschule 51 Knaben im Alter von 6 bis 14 Jahren ebenjo unentgeltlich unterrichtet, wie 120 Mädchen in der Fächelschule Unterweisung erhalten. Allen diesen Kindern, deren Eltern sich meist in beschränkten Verhältnissen befinden, soll durch Zuwendung von Kleidungsstücken, Schuhen und dergleichen eine Weihnachtsfreude gemacht werden, und damit eine solche erreicht werden kann, eruchen wir unsere Mitbürger um gütige Beiträge an **Geld** und **Kleidungsstücken**, sowie auch an getragenen Tuschachen und solchen Stoffen, die zu Anzügen für die Kinder umgearbeitet werden können.

Zur Empfangnahme der erbetenen Geschenke sind bereit: Frau Pastor **Wächter**, hinter der Ulrichstraße 1, Fraulein **Hummel**, Moritzwegener 12, Fraulein **Gähde**, Martinsberg 14, Frau **Wanitzer**, Beststr. Darglitzstr. 30/31. Wir werden die kleinste Gabe dankbar annehmen und sie gewissenhaft und getreulich im Sinne der Liebe für die unglücklichen entseelten Kinder verwenden.
Der Vorstand des Frauen-Vereins zur Armen- und Krankenpflege.
Im Auftrage: **Emilie Betheke.**

Der diesjährige Missionsbazar

des unzerstörten Frauen-Missionsvereins wird auch in diesem Jahre, wie bisher, dem gütig bewilligten Saale des Lokals „zur Tulpe“ und zwar **am Donnerstag und Freitag den 11. und 12. November cr. von Vormittag 10 Uhr bis Nachmittags 6 Uhr** stattfinden.

Indem wir alle Missionsfreunde dazu herzlichst einladen, erlauben wir uns darauf hinzuweisen, daß unser Bazar in diesem Jahre der einzige ist in unserer Stadt, der ausschließlich der Mission zu Gute kommt. Wir bitten daher um Interesse der Mission ganz besondere Theilnahme und Befähigung.
Der Frauen-Missions-Verein von Glaucha.
Frau Direktor Fries. Frau Pastor Knuth. Frau Pastor Zachariae.

Victoria-Theater.
Sente Montag den 8. November 1886
Aufstehen sämtlicher Spezialitäten.
Dienstag den 9. November 1886
Vollständig neues Programm.
Herr Ernest in seiner Travour-
nummer als musikalischer Clown.
Anfang 8 Uhr. Die Direction.

Prinz Carl.
Sente Dienstag den 9. Novbr.
Großes
Schlachtfest.

Bereinszimmer
noch für einige Tage frei im
„Deutschen Schwert“
gr. Steinstraße 13.

Freie Gemeinde.
Dienstag den 9. d. Mts. Abends 8 Uhr
in Landmann's Saal, gr. Brauhaus-
gasse 9. Vortrag des Herrn Dr. Wolfel
aus Magdeburg: „Religion und Sitt-
lichkeit.“ Freier Zutritt.

Halle'sche freiwill. Feuerwehr.
Dienstag den 9. Novbr.
Abends 8 Uhr
Übung
(Feuerwache, Blücherstr.)
Das Kommando.

**Bereinigter Sitzung des
Vereins für Erdkunde und
des Sächsischen Kolonial-
Vereins**
Mittwoch den 10. d. M. um 8 Uhr
im Hotel zum „Kronprinzen“
1. Vortrag des Herrn Professor Dr. G. v. G. (als Gast): **Land und Leute von Transvaal**, geschildert nach Eindrücken seiner neuen Reise dortselbst.
2. Mittheilung des Herrn Dr. Leicher über die **Geologieverhältnisse** der letzten des Vereins veranstalteten Witterungsbeobachtungen zu Tausings im Reichmannsland.
Kirchhoff.

Die Volksküche
befindet sich **Brunnstraße No. 16.** Das Lösen von Karten für den folgenden Tag ist nicht mehr erforderlich, da eine ausreichende Portionenzahl stets vorräthig sein wird.
Anweisungen auf ganze Portionen a 25 Pfg. auf habe a 13 Pfg., welche an beliebigen Tagen verwendet werden können, sind nur bei Herrn **Louis Sachs**, große Ulrichstraße 24, zu haben.
Die Verwaltung der Volksküche.

Familien-Nachrichten.
Die glückliche Geburt eines Mädchens zeigen hoch erfreut an
Gustav Rosenberg und Frau
Elise geb. Schmidt.
Magdeburg, den 6. November 1886.

Gestern entliehen fünf unter kleiner
Wahler.
Halle, den 7. November 1886.

Albert Harnisch und Frau.
Todes-Anzeige.
Sonabend, Abend 8 1/2 Uhr entschlief nach langem und schwerem Leiden, der Klein-
nermeister **Gustav Wernicke** in seinem 32. Lebensjahre, welches tieferbetrübt anzeigen **die ansehende Mutter**
nebst Geschwister.

Für die überaus zahlreich Theilnahme bei dem Begräbniß unseres unvergesslichen **Trübchen** sprechen wir allen Freunden und Bekannten sowie dem Herrn Pastor Grünert für die reichlichen Worte am Grabe ihren herzlichsten Dank aus.
Gustav Schütze und Frau.

Verlobte: Helene Opiernant u. August Bernhardt (Magdeburg u. Halle); Paula Daniels und Paul Wittig (Magdeburg); Jenny Gelbigkeit u. Georg Wolff (Braunschweig); Elisabeth Kappert u. Hugo Stegmann (Stettin u. Magdeburg).
Geboren: Ein Sohn: Fr. Kreuzberg (Salzwedel); Eine Tochter: Herrn Julius Käthe (Magdeburg); Fr. C. Bollmann (Cöthen).
Gestorben: Herr Richard Friede (Cöthen); Herr Polizei-Kommissar Heinrich Hoppe (Eisleben); Herr Kaufmann Rudolph Stamm (Nordhausen); Herr Westier Gustav Brede mann (Zeitz).